Kultivierte Schallwellen

Lautsprecher von Piega stehen für Wohlklang von Weltruf «made am Zürichsee»

Aus Aluminium gepresste Gehäuse und in Handarbeit präparierte Bändchen-Membranen sind das Markenzeichen des kleinen Unternehmens Piega, das in Horgen Lautsprecher mit grossem Klang entwickelt.

Claude Settele

Montage der Lautsprecher-Gehäuse bei Piega in Horgen. KARIN HOFER / NZZ

«Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum», steht dezent schwarz auf schwarz im Katalog von Piega. Das Zitat von Friedrich Nietzsche klingt nach gutem Marketing, passt aber treffend auf die Gründer Leo Greiner und Kurt Scheuch. Ihre Mission ist die Entwicklung von Lautsprechern, die elektrische Signale in Schall wandeln – für ein musikalisches Hörerlebnis der anspruchsvollen Art. Bevor sie sich kennenlernten, bauten beide in der Freizeit Lautsprecher; der eine schöne und der andere gute, wie sie gerne kolportieren.

Vor 25 Jahren bündelten Greiner und Scheuch ihre Kräfte und bauen seither elegante Lautsprecher, die hervorragend klingen und in Fachmagazinen ausgezeichnete Rezensionen bekommen. Käufer sind Kunden in über zwanzig Ländern, für die Musik mehr Bereicherung denn Berieselung ist und die für kultivierte Schallwandler auch etwas tiefer in die Tasche greifen. Grundstein des Erfolgs ist innovative Technik und Qualitätsarbeit, die in Horgen und Wädenswil in schön gelegenen Manufakturen am See zur Anwendung kommt.

Handarbeit macht's aus

Schlanke Säulenlautsprecher sind ein optisches Markenzeichen von Piega, technisch ist die Firma international für ihr im Hoch- und Mitteltonbereich eingesetztes Bändchen-System bekannt, das anstelle einer gewohnten trichterförmigen Membrane auf einer ultradünnen Aluminiumfolie basiert. Eine maschinelle Fertigung ist laut Kurt Scheuch in der gelieferten Qualität nicht möglich. Das Aufziehen, Spannen und Kleben der Folie ist ein kunstvolles Stück Handarbeit, das auch bei Piega nur wenige beherrschen. Diese weltweit ersten koaxialen Bändchen, bei denen der Hoch- und der Mitteltöner konzentrisch angelegt sind, um störende Interferenzen auszuschalten, haben die Firma bekannt gemacht.

Die Stärke der Bändchen-Technik ist das Reaktionsvermögen bei schnellen Impulsen etwa von Saiten- und Schlaginstrumenten, auf die herkömmliche Membranlautsprecher verzögert reagieren, womit sie das Klangbild verwaschen. Die physikalische Begründung für diesen unerwünschten Effekt bringt Chefentwickler Kurt Scheuch in Fahrt. Seine unterhaltsame Ausführung über die kinetischen Eigenheiten von Membranen startet beim Problem der Impedanz im Nulldurchgang und endet beim Thema «quäkende Kisten».

Für die Klangqualität ebenfalls entscheidend ist das Gehäuse der Lautsprecher. Dieses wird aus einem mehrere Tonnen schweren Aluminiumblock gepresst. Kombiniert mit einem Frontgrill aus Lochgitter – sehr elegant in der schwarz eloxierten Version –, erinnern die schlanken Alu-Säulen mit dem perfektionistischen Finish an die Aluminiumprodukte eines anderen, erfolgreichen Hi-Fi-Herstellers.

Aluminium für mehr Klang

Die ästhetische Wirkung der Piega-Lautsprecher sei aber nur ein angenehmer Nebeneffekt, witzelt Kurt Scheuch. Zum Einsatz kommt das Aluminium, weil damit die unerwünschte Eigenresonanz der Box minimiert wird und es freie Hand beim Design lässt. Der Grundriss von Piega-Lautsprechern ist meist elliptisch, dreieckig oder trapezförmig. Das verhindert stehende Wellen, die in rechteckigen Gehäusen das Klangbild stören können. Aluminium erlaubt auch dünnere Wanddicken, was den Boxen mehr Innenvolumen für den Klang gibt. Exemplarisch zeigt das die schlanke TMicro 5, mit der Piega eine neue Käuferschicht anspricht. Das elegante Säulenpaar ist nicht teurer als ein Notebook der Mittelklasse und überzeugt mit einem transparenten und für die Grösse überraschend vollen Klang.

Eine Klasse imposanter und lebendiger sind die Modelle der Premium- und der Coax-Serie, die mit Bändchen bestückt sind. Das Meisterstück der Manufaktur ist die MasterOne, das bei der Lancierung erste Dipolsystem mit zweiseitig abstrahlenden Bändchen. Das Boxenpaar im Preissegment eines Mittelklassewagens ist durch das asymmetrische Design nicht aus einem Guss, in der musikalischen Inszenierung aber eine Welt für sich. Das gilt für die Natürlichkeit und Luftigkeit des Klangs wie auch die hervorragende Dynamik.

Auch wenn man schon einige Lautsprecher dieser Klasse zur Probe gehört hat, stellen sich bei der MasterOne von Piega die Nackenhärchen auf, zum Beispiel bei der Konzertaufnahme eines Perkussions-Ensembles. Der Meister erweckt die Tonkonserve zum Live-Erlebnis und demonstriert, dass Musik ohne adäquate Schallwandler ein limitiertes Vergnügen ist.